

5. Zusammenfassung

Ziel der vorliegenden Arbeit war es, die Räude des Rotfuchses im Stadtgebiet von Berlin zu analysieren.

Von den im Untersuchungszeitraum 1996 – 1999 im Rahmen der Immunisierungskampagne gegen die Tollwut an das Landesuntersuchungsinstitut für Lebensmittel, Arzneimittel und Tierseuchen (ILAT) eingesandten 1456 Rotfüchsen aus dem Stadtgebiet Berlins lagen Seren von 1025 Tieren vor. In den eigenen Untersuchungen wurden die bei der Sektion erhobenen Befunde hinsichtlich klinischer Räude mit den Ergebnissen des Nachweises von Antikörpern gegen *Sarcoptes*-Milben verglichen.

Die Festlegung des „Cut-Off“ erfolgte mit 110 Seren von klinisch gesunden Silberfüchsen. Die positiv-Seren stammten von 198 Rotfüchsen mit klinischem Räudebefund.

Während 19,3 % der Füchse klinische Räude aufwiesen, belief sich der Anteil der Seroreagenten auf 43,6 %. Lediglich bei 7,5 % der Tiere mit klinischem Befund konnten Antikörper gegen *Sarcoptes*-Milben nicht nachgewiesen werden.

Während sich bei den Altfüchsen im Untersuchungszeitraum sowohl die Fälle klinischer Räude als auch der Prozentsatz der Seroreagenten verdoppelten, blieben die Räudebefunde bei den Jungfüchsen über die Jahre nahezu konstant.

Geschichtet nach Quartalen war im Gegensatz dazu bei den Jungfüchsen ein Anstieg des klinischen und serologischen Nachweises der Räude zu verzeichnen. Bei den Altfüchsen verblieb die Räudeprävalenz in den Quartalen nahezu auf dem gleichen Niveau

Hinsichtlich des Auftretens klinischer Räude und dem Nachweis von Antikörpern gegen *Sarcoptes*-Milben nach der Herkunft und dem Alter der Füchse wiesen die großen waldreichen Außenstadtbezirke Zehlendorf, Spandau, Köpenick, Reinickendorf und Pankow die höchsten

Populationsdichten und somit auch die höchsten Befallsraten auf. Der Prozentsatz der seropositiven Tiere betrug etwa das Doppelte von dem an einer klinische Räude erkrankten Füchse.